

Es gilt das gesprochene Wort!

**Pressegespräch im PresseClub München e. V.
anlässlich der Vorstellung von
Dr. h. c. mult. Roger de Weck
als neuen Leiter des Politischen Clubs der Evangelischen Akademie Tutzing
am 5. Oktober 2022**

Pfr. Udo Hahn, Akademiedirektor

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu diesem Pressegespräch der Evangelischen Akademie Tutzing im PresseClub München heiße ich Sie herzlich willkommen. Es ist mir eine große Freude und Ehre, Ihnen in diesem Rahmen den neuen Leiter des Politischen Clubs unseres Hauses – Roger de Weck, Autor, Publizist und Ökonom – vorstellen zu dürfen. Zu seinen biographischen Daten verweise ich Sie auf unsere Pressemappe.

Nach Ministerpräsident a.D. Günther Beckstein und Bundestagspräsident a.D. Wolfgang Thierse ist Roger de Weck der dritte Leiter des Politischen Clubs, den ich berufe – seit meinem Amtsantritt 2011. Und in der Geschichte dieses ältesten, durchgehenden Tagungsformats der Akademie trägt er die Nummer 17.

Gegründet wurde der Politische Club im Jahre 1954 durch Gerhard Hildmann, der von 1948 bis 1968 die Evangelische Akademie Tutzing leitete. Seine Idee damals: Bürgerinnen und Bürger mit Politikerinnen und Politikern zusammenzubringen. Das geschieht bis heute – und auch künftig. Zugleich hat sich das Format über die Jahrzehnte verändert. „Club“ bedeutete, dass es feste Zugangsregeln gab: Eingeladen waren insbesondere junge Menschen – als Altersgrenze war damals 35 Jahre festgelegt worden. Wer an den 10-tägigen Clubtagungen teilnehmen wollte, musste von zwei Bürgen empfohlen sein. Aus der jährlichen Tagung – zunächst über zehn, später über fünf Tage – sind drei Wochenendtagungen geworden. Die Teilnahme ist längst nicht mehr an Bedingungen geknüpft – auch nicht auf Seiten der Referierenden, die sich verpflichten mussten, mindestens einen ganzen Tag in der Akademie zu verweilen.

Zu den Veränderungen des Formats gehört auch, dass Gerhard Hildmann 1957 in der Person des bayerischen CSU-Politikers Roland Friedrich Messner den ersten Leiter des Politischen Clubs berief. In dieser Reihe steht nun Roger de Weck. Seine Vorgängerinnen und Vorgänger kamen aus dem Journalismus, der Wissenschaft und der Politik. Zu ihnen zählten etwa die Publizisten Heinz Burghart und Dieter Schröder, die Politikwissenschaftler Paul Noack und Kurt Sontheimer, Klaus Bölling (SPD), Cornelia Schmalz-Jacobsen (FDP), Heiner Geißler (CDU), Theo Waigel (CSU), Hans Eichel (SPD), Günther Beckstein (CSU) und Wolfgang Thierse (SPD).

Roger de Weck ist der dritte Katholik, der den Politischen Club leitet – und der erste Schweizer. Wir sind dankbar, dass er der Einladung gefolgt ist, ab diesem Herbst den Staffelfstab zu übernehmen, nachdem Wolfgang Thierse, der 2016 zum Leiter berufen wurde, darum gebeten hatte, das ehrenamtliche Mandat zurückgeben zu dürfen.

Was sind die Anforderungen an den Leiter des Politischen Clubs? Er muss in den zentralen gesellschaftspolitischen Debatten zu Hause und über Parteigrenzen hinweg anerkannt sein. Hinzu kommt: Er muss in der Lage sein, jenseits der eigenen Positionsbestimmung den Diskurs moderieren zu können. Roger de Weck erfüllt dieses Anforderungsprofil perfekt und bringt überdies auch eine internationale Perspektive ein.

In den letzten Jahren hat Roger de Weck sich intensiv mit der Demokratie beschäftigt. Seine Analyse ragt aus meiner Sicht heraus, weil es ihm gelingt, über die Darstellung der wahrlich enormen Herausforderungen hinaus den Blick für Lösungen zu schärfen. In seinem 2020 erschienenen Band „Die Kraft der Demokratie“ deutet schon der Titel an, dass er keinen Abgesang auf die Demokratie anstimmen wird. Im Vorwort stellt er die Frage, wer denn handeln und die liberale Demokratie erneuern wird? Seine Antwort: „Weder die Autoritären, die diese Demokratie als elitär schmähen, noch das Establishment, das weiterhin sehr bequem lebt in der unbequemer werdenden Gegenwart. Und schon gar nicht der Big-Business-Big-Data-Verbund, der mit jedem politischen System dealt.“ Bevor de Weck zum Abschluss kommt, fügt er die Frage „Wer sonst?“ ein, um seine Pointe anzubringen: „Die Bürgergesellschaft. Wir sind die, auf die wir warten.“ Und am Ende seines Buches bündelt er seine Analyse in einem Satz, dem ein Appell folgt: „Die Zeichen stehen auf eine demokratische Renaissance: Zeit zu handeln.“

Die Zukunft unserer Demokratie entscheidet sich auch am Engagement der Zivilgesellschaft. Die Kirchen sind mit der Gründung von Einrichtungen wie der Evangelischen Akademie Tutzing innovativ geworden. Sie haben in der Zeit der Diktatur des Nationalsozialismus, in der Politik, Gesellschaft und Kultur gleichgeschaltet waren, die Idee von Diskursorten skizziert, an denen unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs Denkräume eröffnet wurden, die Deutschland seither voranbringen. Orte, an denen das bessere Leben und Impulse für eine bessere Welt erdacht, Lösungen oder wenigstens Teillösungen skizziert und erprobt werden. Viele Initiativen sind von der Evangelischen Akademie Tutzing ausgegangen und entfalten bzw. entfalten ihre Wirkung in Politik und Gesellschaft. Der wohl prominenteste Impuls verbindet sich mit Egon Bahr, der in einer Tagung des Politischen Clubs im Jahre 1963 das Motto der Ostpolitik Willy Brandts – „Wandel durch Annäherung“ – prägte.

Die Evangelische Akademie Tutzing ist mit ihrem Politischen Club ein Ort, an dem sich eine funktionierende Gesellschaft erleben lässt: die Meinungsverschiedenheiten aushält, im Für und Wider der Positionen den Raum öffnet, in dem Menschen zu einem eigenständigen Urteil kommen und aus Wissen Orientierung entsteht.

Ein Denk- und Diskursort, an dem sich eine funktionierende Gesellschaft erleben lässt, der Menschen inspiriert, Erlebtes mitzunehmen, das wollen wir auch in Zukunft sein. Vor diesem Hintergrund freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit Roger de Weck und viele weiterführende Impulse!

Noch einmal: Herzlich willkommen, lieber Herr de Weck, als neuer Leiter des Politischen Clubs der Evangelischen Akademie Tutzing!